

Entomologische Nachrichten.

Begründet von Dr. F. Katter in Putbus.

Herausgegeben

von Dr. Ferd. Karsch in Berlin.

XXII. Jahrg. December 1896. No. 23 und 24.

Ichneumonologica varia.

Von Dr. Kriechbaumer in München.

Längst schon war es mein Wunsch, über einige Wesmael'sche Ichneumonen, über die ich in Zweifel war, durch Ansicht typischer Exemplare in's Reine zu kommen. Dieser Wunsch ist mir nun erfüllt worden, indem ich durch die gütige Vermittelung des Herrn Dr. Tosquinet in Brüssel die gewünschten Typen aus Wesmael's Sammlung zur Ansicht erhielt. Es handelt sich um folgende Arten:

1. *Ichn. nigricornis* Wsm. und dessen Identität mit *Ichn. impressor* Ztt. u. Hgr.
2. *Ichn. albiger* Wsm. und sein Verhältniss zu *extensorius*.
3. *Ichn. decurtatus* Wsm., der mir bisher noch nie zu Gesicht gekommen war.
4. *Acolobus sericeus* und *albimanus*, die einzige Wesmael'sche Ichneumoniden-Gattung, welche mir bisher in natura gänzlich unbekannt geblieben war, und die Verschiedenheit der beiden angeblichen Arten.

Zugleich mit diesen Typen übersandte mir H. Dr. Tosquinet noch einige Schlupfwespen verschiedener Familien aus seiner eigenen Sammlung (2 aus Frankreich, 1 aus Sicilien, die übrigen aus Belgien) mit dem Ersuchen, selbe zu bestimmen. Darunter fand ich nun mehrere, deren Untersuchung mich zu dem Resultate führte, dass ich sie als noch unbeschrieben erklären musste und deren Beschreibung ich sodann unternommen habe. Diese meine Arbeit besteht daher aus 2 Theilen: der erste Theil enthält die Resultate meiner Untersuchungen der Eingangs genannten Wesmael'schen Typen, der zweite die Beschreibungen der neuen Arten aus der Sammlung des H. Dr. Tosquinet, denen noch eine von H. Prof. Athimus um Carlsbourg entdeckte beigefügt ist.

Ichneumon { *impressor* Ztt. ♀.
 { *nigricornis* Wsm. ♀♂.

Zetterstedt, der die Art zuerst nach einem einzelnen ♀ aus Lappland beschrieben hat, sagt in der Diagnose: „*antennarum articulis mediis supra apice fuscis*“ und dann in der Beschreibung wieder „*articulus 3—9 superne apice piceo-seu obscure ferrugineo-notatis*.“ Davon zeigen die Wesmael'schen Typen von *nigricornis* keine Spur. Zetterstedt sagt aber nichts von Scheitelflecken und von weissen Punkten vor dem Schildchen. Es ist also kein Wunder, wenn Wesmael in seinem *nigricornis* den *impressor* Ztt. nicht erkannt hat.

Holmgren, der die Arten der beiden Autoren vereinigt, kannte nur das Zetterstedt'sche ♀ und ist seine Beschreibung theils diesem, theils Wesmael, die des ihm in natura unbekanntem ♂ ganz letzterem entnommen. Mir schickte aber Holmgren selbst als diese Art ein Pärchen, das auf keinen Fall zusammen gehört. Das ♀ halte ich auch für dazu gehörig, es bildet aber eine besondere Varietät, da wie bei Wesmael's Var. 1 die gelben Punkte vor dem Schildchen fehlen, dagegen dieses selbst einen gelben Hinterrand hat. Die oberen Felder des Hinterrückens sind fast gänzlich verwischt, das hintere ausgehöhlt und ohne Zwischenleisten. Da indess auch bei den beiden Wesmael'schen ♀ der Vorderrand des oberen Mittelfeldes mehr oder weniger verwischt ist und bei der Var. auch die Zwischenleisten des hinteren Mittelfeldes fehlen, mithin Uebergänge zu dem von Holmgren erhaltenen ♀ vorhanden sind, glaube ich auch dem gelbgerandeten Schildchen keinen besonders grossen Werth beilegen zu dürfen. Dagegen hat sich Holmgren mit dem als *nigricornis* gesandten ♂ entschieden geirrt, denn selbes ist sicher nichts anderes als eine Var. des ♂ von *I. monostagon* mit ganz schwarzem Kopf und Bruststück, die ich als Var. 5 bezeichne, während ich eine andere, in welcher Wesmael's Var. 2 und 3 vereinigt sind, das Gesicht also noch gelbe Augenränder hat, als Var. 4 bezeichne. Das Ex. zeichnet sich auch noch durch eine grob nadelrissig runzelige Skulptur des Hinterstieles aus. Ich habe aber um Fiume ein ♂ gefangen, das ich mit Sicherheit als ein solches des *impressor* (*nigricornis*) annehmen darf, da es sich von der Type nur durch geringere (dem Holmgren'schen ♀ entsprechende) Grösse unterscheidet. Bei diesem ♂ fehlen zwar auch die Zwischenleisten des hinteren Mittelfeldes, aber das obere Mittelfeld ist vollständig umleistet und von dem mittleren Basalfelde scharf abgegrenzt.

Ichn. extensorius (Gr.) Wsm. und einige
verwandte Arten.

Wesmael sagt nach seiner kurzen aber im Ganzen treffenden Diagnose des *I. extensorius* (nur das „*antennae apice nullatenus attenuatae*“ in der Anmerkung darf man nicht zu wörtlich nehmen, denn eine kleine Verschmälerung am Ende nach einer vorhergegangenen leichten Verdickung ist ja doch vorhanden): „*Extensorius, gracilentus, et albiger, species tres valde dubiae, inter se nimis affines, et forsam cum luctatorio conjungendae.*“ Wer diese Arten und namentlich das Mixtum compositum, aus welchem Wesmael's *luctatorius* besteht und das er später theilweise selbst noch entwirrte, genau kennt, wird über diesen Ausspruch erstaunt sein und sich sagen müssen, dass der sonst so tüchtige und scharf unterscheidende Autor hier von seinem Scharfsinne im Stiche gelassen wurde. Es kann weder an der Verschiedenheit des *gracilentus* von *extensorius* noch an der dieser beiden von den verschiedenen unter *luctatorius* vermengten Arten im Geringsten gezweifelt werden. Nur bezüglich des *albiger*, resp. seines Verhältnisses zu *extensorius*, kann man der Vermuthung Wesmael's beitreten. Ich habe nämlich bei den ♀ letzterer Art, die man, wie auch die des *gracilentus*, namentlich im Winterquartier unter Moos und Baum-(besonders Fichten-)rinden häufig antreffen kann, die Bemerkung gemacht, dass durchschnittlich mit Abnahme der Grösse der Thiere auch die Länge des oberen Mittelfeldes abnimmt. Das „*laevigato*“, welches Wesmael dem Schildchen des *albiger* zuschreibt, passt auf das des *extensorius* eben so gut. Dass die Fühler von *extensorius* aus beiläufig (!) 38—39, die von *albiger* nur aus 33 Gliedern bestehen, dürfte bei der Schwierigkeit, diese Glieder zu zählen, kaum sicher festzustellen seyn, und wenn auch, kann die Zahl der Glieder bei kleineren, weniger entwickelten Ex. nicht auch geringer sein als bei grösseren, mehr entwickelten? Dass dem „*rufus*“ der Fühler und Beine bei *albiger* noch ein „*laete*“ vorausgesetzt ist, kann wohl auch nicht von Bedeutung seyn. Es bleibt nun nur noch der Unterschied, dass bei *extensorius* nur die vorderen, bei *albiger* sämtliche Tarsen roth seyn sollen, und dass das obere Mittelfeld bei *extensorius* als „*elongato-rectangula*“, bei *albiger* als „*sub-elongata*“ angegeben ist. Wo ist aber bei letzterem Merkmal die Grenze? und was die Farbe der Hintertarsen betrifft, so ist sie bei meinen sämtlichen hierhergehörigen ♀

bald heller, bald dunkler roth und haben nur die einzelnen Glieder, besonders der grösseren Ex., dunkle Spitzen, nur das letzte Glied ist ganz schwarzbraun. Diese Färbung der Hintertarsen zeigen auch die 4 Typen des *albiger*; das obere Mittelfeld ist bei der ersten etwas länger als breit, nach vorne ein wenig erweitert, bei der zweiten ebenfalls ein wenig länger als breit, aber im Ganzen grösser und gleich breit; bei der dritten fast quadratisch mit etwas abgerundeten Vorderecken, bei der vierten ziemlich genau quadratisch. Das Roth ist bei dem ersten Ex. etwas dunkler als bei den drei andern, bei welchen vielleicht das Gelb des ♂ etwas Einfluss bekommen hat.

Berthoumieu hat zwar einen ganz andern Unterschied zwischen diesen beiden Arten aufgestellt, der, wenn er thatsächlich vorhanden wäre, allerdings die beiden Arten als solche bestätigen würde. Das ist aber nach meinen Untersuchungen nicht der Fall. Er rechnet nämlich den *extensorius* zu den Arten mit einer Hüftbürste, den *albiger* zu denen ohne solche. Wesmael sagt bei keiner der beiden Arten etwas von einer solchen, und er würde sie gewiss als einen Hauptunterschied angegeben haben, wenn sie bei einer derselben vorhanden wäre. Ich finde an der Innenkante der Hinterhüften eine dichtere weissliche Pubeszenz, die aber nur bei Betrachtung in gewisser Richtung (von vorne nach hinten) deutlich sichtbar ist und in mir selbst schon Zweifel hervorrief, ob ich selbe als Bürste betrachten soll oder nicht, welch letzteres Wesmael gethan zu haben scheint; sie ist aber auch bei den Wesmael'schen Typen von *albiger* vorhanden. Mag man nun selbe als Hüftbürste betrachten oder nicht, so können *albiger* und *extensorius* in dieser Beziehung nicht in 2 verschiedene Gruppen gestellt werden. Es ist selbstverständlich, dass dieses zweifelhafte Gebilde bei grossen, kräftigen Ex. mehr entwickelt und deutlicher ist als bei kleinen, schwächlichen, dass es ferner bei älteren Individuen mehr oder weniger abgerieben sein und daher bei solchen leicht ein Irrthum vorkommen kann. Einen solchen glaube ich auch bei H. Berthoumieu annehmen und deshalb bei meiner Ansicht beharren zu dürfen, dass der *I. albiger* nur auf kleinere, mit weniger langem und schmalem oberem Mittelfelde versehene Ex. des *extensorius* gegründet ist. Man braucht sich daher auch die Mühe nicht zu geben, für diesen *albiger* ein besonderes ♂ zu suchen, wird vielmehr in dem kürzeren oberen Mittel-

felde desselben die Annäherung an das immer kürzere obere Mittelfeld des *extensorius*-♂ erkennen.

Ichneumon decurtatus Wesm. ♀.

Diese mir bisher in natura unbekannte Art muss ich als berechtigt anerkennen. Zu dem von Wesmael derselben gegebenen Namen ist aber kein Grund vorhanden und ich kann mir selben nur dadurch erklären, dass Wesmael die in Vergleich mit *extensorius* kürzere *area supero-media* damit anzeigen wollte, was kein gerade glücklicher Gedanke war.

Den von Wesmael angegebenen Merkmalen möchte ich noch folgende beifügen: Der Kopf ist etwas länger als bei *extensorius*, nach hinten in flacherem Bogen verschmälert, der Hinterkopf stärker ausgerandet, der Rand schärfer. Das Gelb des Schildchens ist (wenigstens bei den 3 mir vorliegenden Ex.) ein ziemlich blasses und schmutziges. Die Hinterhüften zeigen eine ähnliche Spur einer Bürste wie bei *extensorius*, sie ist aber kleiner und mehr auf den hinteren Theil der Innenkante beschränkt. Da Wesmael 6 Exemplare aus der Gegend von Brüssel vor sich hatte, scheint die Art dort nicht sehr selten zu sein und wäre daher wohl auch das dazu gehörige ♂ daselbst nicht zu schwer aufzufinden.

Acolobus sericeus Wsm.

An der Basis des 2. Segmentes scheinen bei dieser Art allerlei Unregelmässigkeiten vorzukommen. So hat bei dem ersten der 3 mir zur Ansicht geschickten Exemplare der Einschnitt zwischen dem ersten und zweiten Segmente jederseits ein tiefes quer-viereckiges Grübchen, das 2. Segment selbst nahe der Basis eine kurze Querfurche; beim zweiten sind nur erstere deutlich, während von den kleinen Querfurchen nur noch schwache Spuren vorhanden sind und überdies die linke sehr schief nach vorne und innen gerichtet ist; beim dritten sind die Grübchen in den Einschnitten ebenso wie bei den beiden vorigen, von den Querfurchen ist nur noch rechts eine kleine Spur vorhanden, während die linksseitige gänzlich verschwunden ist. Wenn also Wesmael in der Beschreibung einfach sagt „*gastrocoelis nullis*“, so ist das nicht ganz richtig.

Was den *A. albimanus* Gr. betrifft, so dürfte selber wohl das ♂ derselben Art, das Wesmael'sche ♀ eine Var. derselben sein. Bei dem einen der beiden ♀ dieser Art

ist nur auf der rechten Seite ein Quergrübchen in dem Einschnitt und von der Furche eine Spur vorhanden, hinter welcher in einiger Entfernung noch ein kleines, wahrscheinlich ganz zufälliges Grübchen zu sehen ist; bei dem zweiten finden sich beiderseits Spuren jener Gebilde und weiter hinten noch einige punktförmige Eindrücke.

Ob wohl die von Brischke beschriebenen ♂ wirklich dazu gehören? Der abgerundete Clypeus erregt zwar Bedenken, macht es aber nicht unmöglich. Brischke giebt wohl an, dass seine ♂ gezogen sind, aber nicht, woraus.

Ichneumon Tosquineti m. ♀.

Elongatus, niger, parum nitidus, orbitis frontis et verticis, macula apicali scutelli, femoribus tibiisque anticis (il-lorum basi excepta) antice rufis vel testaceis, annulo anten-narum et basi summa externa tiliarum albis; capite postice angustato, antennis subfiliformibus, scutello (basi punctato) et postscutello laevissimis, nitidis, metanoti area superomedia semiovali, latitudine longiore, postpetiolo scabriculo, gastro-coelis sat magnis, obliquis, terebra exserta, alarum arcola pentagona, oblonga, stigmatate rufo-piceo, squamula rufa.
Long. 13 mm.

Ohne Zweifel zur 6. Abtheilung Wesmael's gehörig, aber dennoch mit *deletus* und dem mir in natura unbekanntem *nivatus* am nächsten verwandt, deren Trennung einzig wegen der verschiedenen Form der Rückengruben deshalb eine un-natürliche ist. Nach Berthoumieu kommt man jedenfalls auf seine Section III, und da die Fühler offenbar „*subfili-formes*“ sind, zur dritten Gruppe. Da aber hier nur Arten mit einem langen weissen Fleck an den Hinterschienen und solche ganz ohne diesen vorkommen, so muss ich an-nehmen, dass Berth. die Art nicht gekannt hat. Es wäre nun bei der zweiten Alternative von 1 nach „non“ einzu-schalten „ou seulement au plus haut de la base“. Da auch keine Hüftbürste vorhanden ist, käme dann unsere Art bei No. 14 spec. 69 an die Stelle von *Tischbeinii*, der keine weisse Basis und keinen Ring an den Hinterschienen hat und daher hier am unrichtigen Platze steht.

Die rothen Augenränder reichen bis zum Scheitel hin-auf, sind an den Nebenaugen erweitert und dann nach hinten zugespitzt. Das Bruststück ist lang gestreckt ($5\frac{1}{2}$ mm, grösste Breite zwischen den Flügeln $2\frac{1}{2}$ mm); der Mittel-rücken dicht punktirt, die Punkte theilweise zusammen-fließend, mit 2 nach hinten sich allmählig verflachenden

Rückenfurchen; der Mittellappen längs der Mitte etwas niedergedrückt und von einem wenig erhabenen Kiele durchzogen; das Schildchen und Hinterschildchen auffallend glatt und glänzend, ersteres vorne punktirt; der Hinterrücken mit feinen Punkten und feinen kurzen Nadelrissen versehen, eine Trennung der oberen Seitenfelder kaum angedeutet. Der Hinterleib ist dicht und fein punktirt, die Punkte, namentlich vom Ende und den Seiten des dritten Segmentes an, feiner und oberflächlicher und der Hinterleib etwas glänzender und schwach in's Bläuliche schillernd; der fast körnig rauhe Hinterstiel hat am Hinterrande in der Mitte einen kleinen, glatten, glänzenden Fleck, die Rückengruben sind entschieden schief, aber undeutlich abgegrenzt und fast die ganzen dreieckigen Vorderecken einnehmend.

Groenendaele in Belgien, 1 ♀. — Ein ♀ dieser Art fing auch H. Prof. Athimus um Carlsbourg ebendort.

Aclastoneura, nov. gen. Cryptidarum.

(ἀκλαστος haud fractus, νεῦρον, nervus, wegen des nicht gebrochenen nervellus.)

♀.

Caput transversum postice rotundato-angustatum.

Antennae filiformes, corpore breviores.

Thorax latitudine vix duplo, altitudine parum longior, metanoto area superomedia parva, antrorsum dilatata postero-media magna, subquadrato-rhombea.

Abdomen petiolatum, subclavatum, planiusculum, terebra tenui, abdomine brevior.

Pedes mediocres.

Alae hyalinae, stigmatate magno, subtriangulari, arcola nulla, nervo unico transverso cellulae cubitalis brevissimo, cellula discoidali latitudine duplo longiore, basi angustata, angulo postico externo subrecto, nervo disco-cubitali subfracto, recurrente arcuato; alarum posticarum nervello subobliquo, haud fracto.

Aclastoneura tricolor m. ♀.

Nigra, antennis pedibusque maxima parte abdominisque medio rufis, tibiis tarsisque posticis albidis, illis summa basi et apice, horum articulis apice fuscis, alis hyalinis, nervis et stigmatate nigris, squamula rufa, radice pallida. Long. corp. 6, terebr. 3 mm.

Kopf von vorne gesehen stark nach unten verschmälert; Gesicht äusserst fein und zerstreut punktirt, glänzend,

Stirn flach gewölbt. Fühler fadenförmig, die beiden ersten Glieder glatt, die übrigen fein und dicht behaart, das 3. kaum länger als das 4. Bruststück kaum nochmal so lang wie breit, sehr hoch, so dass es von der Seite gesehen stumpf dreieckig erscheint, fast glatt und stark glänzend; Schildchen und Hinterschildchen stark gewölbt, von der Seite gesehen besonders letzteres höckerig erscheinend; Hinterrücken kurz, halbkugelig aber hinten stark abfallend und hier mit einem grossen, fast quadratischen, scharf umleisteten Mittelfelde versehen, an das sich vorne ein kleines, länglich viereckiges, nach vorne erweitertes und an den Vorderrand des Hinterrückens reichendes oberes Mittelfeld anschliesst. Der Hinterleib ist bis an's Ende des dritten Segmentes erweitert und dann in sanftem Bogen nach hinten verschmälert, das 1. Segment schmal flaschenförmig, mit vorspringenden Knötchen vor der Mitte, das 2. etwas länger als breit, nach vorne verschmälert, die folgenden breiter als lang, das 4. bis 7. bedeutend kürzer als das 3., das 8. klein, zapfenförmig. Legröhre und Bohrer äusserst zart.

Schwarz; Kiefer, Taster, Rand des Kopfschildes und Fühler roth, die beiden ersten Glieder heller, die folgenden an der Spitze, die letzten im Ganzen etwas bräunlich. Der Hinterrand des 2. und die übrigen Segmente roth, auf dem 3. 2 Seitenflecke und eine feine Linie am Hinterrande, auf dem 4. bis 6. eine beiderseits abgekürzte Querbinde ebenda mehr oder weniger deutlich braun. Legröhre braun, Bohrer roth. Beine wie in der Diagnose angegeben. Die Basalader der Vorderflügel ist stark gebogen und stösst mit der gewöhnlichen Querader zusammen.

Aus Villeneuve in Frankreich, 25. 7. 81. 1 ♀.

Anmerkung. Der erste Anblick lässt schon einen *Hemiteles* im Gravenhorst'schen Sinne und zwar aus jenen Formen erkennen, die sich durch eine „*areola omnino nulla*“ auszeichnen, aber eine Art, welche sich auf unser Thier beziehen liesse, konnte ich nicht finden. Auch nach Förster's Synopsis kommt man ohne Anstand auf dessen Familie Hemiteloidae (die jedenfalls nur als Unterfamilie der Cryptiden gelten kann) und in dieser bis zu 4 (p. 173); hier würde ich nach der Beschaffenheit des ersten Geisselgliedes und des Scheitels auf die Gattung *Spinolia* kommen, auch die Nebenaugen scheinen mir von den Netzaugen nicht weit abstehend, aber die Fühler haben nicht mehr als 20 Glieder. Bei Thomson müsste

die Art in seiner Sect. 2 stehen, die nur 3 Arten enthält, von denen es keine seyn kann. Wir haben es also hier mit einer neuen Gattung zu thun, die sich nach Förster an die Gattung *Spinolia*, nach Thomson an die Arten seiner Sect. 2 der Gattung *Hemiteles* anschliesst. Das Flügelgeäder zeigt grosse Aehnlichkeit mit dem des *Hemiteles Heringii* Rtzb., den Brischke (aber sicher mit Unrecht) zu *Xylonomus* gestellt hat.

***Mesoleptus melanobasis* m. ♂.**

Niger, ore, facie, genis, basi antennarum subtus, callo humerali, striola ante alas, prosterno, margine antico vel maculis duabus mesosterni, coxis et trochanteribus anterioribus cum trochantellis posticis saltem maxima parte flavis, pedibus anterioribus ceterum rufis, posticis nigris, femoribus subtus, tibiis basin versus plus minus rufis, his antice cum basi summa articularum tarsorum pallide testaceis vel albidis, abdomine rufo, segmentis duobus primis et ultimo nigris fasciolaque media indeterminata tertii fusca; antennarum flagello subtus luteo; alis hyalinis, stigmatе crasse fusco-marginato, areola nulla, nervello pone medium fracto, radice et squamula pallide flavis. Long. 9 mm.

Wenn auch kein Zweifel seyn kann, dass das Thier in die Gravenhorst'sche Gattung *Mesoleptus* gehört, so ist es bei der Verschiedenheit der Ansichten über die Charaktere und Grenzen der zahlreichen neueren Gattungen, in welche jene, namentlich durch Förster zersplittert wurde, schwer festzustellen, in welche dieser neueren Gattungen selbes einzureihen ist. Da hiezu die Kenntniss des noch unbekanntes ♀ durchaus nothwendig ist, so muss ich auf eine definitive Entscheidung darüber vorläufig verzichten und mich begnügen, über die Beziehungen zu den am meisten ähnlichen Arten einige Andeutungen zu geben.

Nach Förster's Synopsis kam ich bis 24 und, obwohl mir der Unterschied in der Länge des 4. und 5. Fussgliedes sehr unsicher erscheint, aber das Thier von *Ipoctonus* Frst. ganz bestimmt verschieden ist, auf *Mesoleptus* im engeren Sinne. Ich fand nun hier in Förster's Sammlung 7 verschiedene angebliche Arten, von denen einige dem vorliegenden Thiere so ähnlich sind, dass ich kaum zweifeln konnte, dass sie zur selben Gattung gehören, von denen aber doch keines damit identisch ist, namentlich keines ganz oder grösstentheils schwarze Hinterschenkel hat. Von diesen 7 angeblichen Arten sind aber nur 2 beschrieben,

nämlich *cingulatus* und *prosoleucus* Gr., die anderen 5 sind von Förster benannt aber nicht beschrieben. Nach Thomson müsste die Art wohl auch zu seinem Genus und Subgenus *Mesoleptus* gehören, ich kann aber eben so wenig wie bei Holmgren und Brischke eine auf die gegenwärtige Art passende Beschreibung finden.

Der Kopf ist hinter den grossen, stark vorstehenden Augen zuerst geradlinig, dann gerundet; die Furche zwischen Gesicht und Kopfschild hat 3 eingedrückte, dunkle Punkte. Die Rückenfurchen sind sehr deutlich; der Hinterrücken hat eine schmale Rinne, die hinter der Mitte sich in ein hinteres Mittelfeld erweitert, das zuerst klein und krummlinig eingefasst, dann aber nochmal so gross, breiter als lang und beiderseits von geraden Leisten begrenzt ist. Der Hinterleib ist länglich lanzettlich, am Ende (Segm. 5—7) etwas verschmälert, der Stiel gerade, mit einer bis zum Hinterstiel reichenden Furche versehen, letzterer allmählig erweitert, die Luftlöcher kaum etwas hinter der Mitte liegend, Segment 2 abgestutzt kegelförmig, 3 ein wenig länger als breit, 4 quadratisch, 5 wenig, 6 um die Hälfte kürzer als das 4., 7 wieder nur halb so lang wie das vorhergehende, am Ende breit abgerundet.

Farbe wie in der Diagnose angegeben. Die Vorderhüften haben eine minder, die Mittelhüften eine mehr ausgedehnte schwarze Basis, letztere auch noch einen schwarzen Punkt an der Aussenseite und deren Schenkelringe oben an der Basis ein schwarzes Strichelchen.

Steinbach in Belgien, 16. 8. 90. 1 ♂.

Ctenopelma Athimi n. ♀.

Nigra, nitida, pubescens, macula mandibularum, punctis duobus verticis et apice scutelli flavis, ore ceterum cum dimidio apicali clypei, abdominis segmentis 2 et 3 (hujus apice plus minus infuscato) cum apice primi, femoribus, tibiis tarsisque anterioribus et basi tiliarum posticarum fulvis vel rufis, alis fusciscenti-hyalinis, radio et radice fulvis, stigmatate et squamula fuscis, areola petiolata, parva, angusta, subtriangulari, nervello in medio fracto. Long. 11 mm.

Als ich meine *Holmgrenia pulchra* beschrieb (Regensb. Corr.-Bl. 1877 p. 146—150), war mir Holmgren's Gattung *Ctenopelma* noch unbekannt und ich nehme nun keinen Anstand, meine ebengenannte Art dieser Gattung einzuverleiben. Sie könnte aber immerhin als Untergattung für jene Arten fortbestehen, deren Legröhre kurz, zusammen-

gedrückt, am Ende abgerundet oder abgestutzt ist. Die gegenwärtige Art ist nun auf's nächste damit verwandt und schliesst sich daher unmittelbar an sie an. Wie schon theilweise aus der Diagnose hervorgeht, unterscheidet sie sich davon besonders in folgenden Punkten: Sie ist im Ganzen etwas schmaler, Gesicht und Fühler sind ganz schwarz, das Schildchen ist nur am Hinterrande gelb, der Thorax fast ganz schwarz, die Mittelschenkel sind an der Basis gebräunt, die Hinterschienen vom zweiten Drittel an nebst deren Tarsen schwarzbraun, die Legröhre fast parallelseitig, am Ende schief abgestutzt, doch die untere Ecke abgerundet; das Flügelmal ist dunkelbraun, an den äussersten Enden röthlich.

Das hier beschriebene Ex. wurde von H. Prof. Athimus am 4. 7. 96 um Carlsbourg in Belgien gefangen.

Anmerkung. Von meiner *H. pulchra* habe ich am 8. 7. 88 um Heilbrunn bei Tölz und am 12. 6. 89 in Tegernsee wieder je ein ♀ gefangen. Bei ersterem hat das erste Hinterleibssegment einen breiten rothen Hinterrand und das 4. jederseits einen grossen rothen Basalfleck, bei letzterem sind diese beiden Segmente ganz schwarz, die Hinterschienen am Ende und deren Füsse gebräunt; bei beiden hat das Schildchen jederseits einen dreieckigen, bei letzterem mit dem anderen fast zusammenstossenden gelben Fleck.

Anoplectes, nov. gen. Tryphonidarum.

(ἀνωπλήκτης, sursum pungens.)

♀.

Caput magnum, transverse-subquadrangulare, profunde emarginatum; dentibus mandibularum longitudine subaequalibus, clypeo discreto, plano convexo, apice late truncato, oculis magnis, prominulis.

Antennae corpore breviores, subfiliformes, apice parum angustatae, articulis apice subincrassatis.

Thorax latitudine media duplo longior, utrinque angustatus, metanoto medio indistincte longitudinaliter impresso.

Abdomen distincte petiolatum, subclavato-cylindricum, apice compressiusculum; petiolo rectiusculo, utrinque longius emarginato, postpetiolo parum dilatato, canalicula media instructo, tuberculis in medio sitis; terebra subcylindrica, curvata, praerupte sursum ascendente, abdominis apicem superiorem haud superante nec ei arcte adjacente.

Pedes gracillimi, unguibus simplicibus.

Alae anticae arcuata perangusta, subtriangulari, obliqua, subpctiolata; cellula discoidali latitudine longiore, basin versus angustata, angulo postico externo subrecto vel acutiusculo, alarum posticarum nervo cubitali basi curvato, nervello pone medium fracto.

Magnitudo 8¹/₂—9 mm. Forma gracilis. Pictura elegans.

Die steil nach oben gerichtete Legröhre veranlasste mich zuerst, dieser Gattung ihren Platz neben *Notopygus* anzuweisen, aber schon die geringe Grösse und ungemein schlanke Form, besonders aber der ganz anders gebildete Kopf sprechen gegen diese Stellung. Die Gattungen *Catoglyptus* und *Perilissus*, an die ich dann (bei ersterer wegen der Legröhre, bei letzterer wegen der Kopfform) dachte, zeigten so viele Verschiedenheiten, dass ich an eine Annäherung an eine derselben noch weniger denken konnte. Legt man auf die Richtung der Legröhre das entscheidende Gewicht, so schliesst sie sich immerhin noch am nächsten an *Notopygus* an, nimmt man dagegen mehr Rücksicht auf den Habitus und die Gesamtmerkmale, so dürfte sie der Gattung *Mesoleptus* im engsten Sinne am nächsten stehen, mit der sie namentlich den dünnen, fast ganz geraden Hinterleibsstiel gemein hat. Eine besondere, sehr ausgezeichnete Gattung bildet sie aber jedenfalls wegen der beiden erwähnten Hauptmerkmale, wozu noch die ganz eigenthümliche bunte Färbung, besonders des Hinterleibes kommt.

Es liegen mir 2 weibliche Ex. vor, die ich anfänglich für 2 verschiedene Arten hielt, bei genauerer Untersuchung aber doch als zu ein und derselben Art gehörig betrachten zu müssen glaube. Ich nenne selbe:

Anoplectes multicolor n.

Niger, ore, clypeo, facie, genis ample, orbitis frontalibus, occipitis margine postico, articulis duobus primis antennarum subtus, prothorace maxima parte, regione ante squamulas, margine antico prosterni, suturis ante et pone mesopleuras, macula pone alas posticas, scutelli apice et marginibus lateralibus, postscutello, ventre, pedibus anterioribus fere totis, posticis basi ex parte flavis, abdomine fulvo, basi lateribusque plus minus nigro, segmentis postice flavo-marginatis, posterioribus ante marginem fusco-lineatis; alis subhyalinis,

iridescentibus, stigmatibus fusco, radice et squamula flavis.
Long. $8\frac{1}{2}$ mm.

Var. *obscurata* m. Color fulvus abdominis plus minus in fuscum transmutatus. Long. 9 mm.

Da der Unterschied der beiden Ex. fast nur in der verschiedenen Färbung des Hinterleibes besteht, dieser aber stark in die Augen fällt, halte ich es für nöthig, diese Färbung genauer zu beschreiben:

Bei meinem Ex., dessen Färbung ich für die normale halte, ist das erste Segment mit Ausnahme des auch bei allen übrigen Segmenten vorkommenden gelben Hinterrandes, das 2. vorne und an den Seiten breit schwarz, längs der Mitte vom 2. Drittel an roth, die übrigen sind roth, 3—5 mit breitem schwarzen Seitenrand und einer an den gelben Hinterrand vorne anstossenden feinen schwarzen Querlinie, die auf jedem folgenden Segmente etwas breiter wird, auf dem 6. und 7. aber wieder etwas mehr verschmälert ist; auch der gelbe Hinterrand wird bis zum 5. Segment allmählig aber nur wenig breiter, auf dem 6. und 7. ist er in der Mitte verschmälert, aber dafür seitlich desto mehr erweitert; auch die gelbe Bauchfalte vergrößert sich nach hinten immer mehr und bildet bei dem etwas zusammengedrückten letzten Segmente (von der Seite gesehen) ein grosses gelbes Dreieck. Das Roth ist ein ziemlich helles Gelbroth.

Bei der Varietät ist die Färbung des Hinterleibes im Allgemeinen dunkler, das erste Segment ist ganz schwarz, das Roth der übrigen Segmente in ein schmutziges Braun verwandelt, nur noch theilweise, besonders hinten, wirklich roth, aber auch hier dunkler, die gelben Hinterränder sind erst vom 3. Ringe an deutlicher, auf diesem und dem 4. etwas breiter als auf dem 5. und 6., von den schwarzen Linien vor denselben kaum eine Spur vorhanden. Selbst die Nebenaugen, die bei meinem Ex. theilweise glasartig durchsichtig sind, sind hier ganz schwarz. Da diese Färbung des Hinterleibes sich recht gut als eine blosse abnorme Verdunkelung der typischen Form erklären lässt, im Uebrigen aber gar kein Unterschied vorhanden ist, der eine spezifische Trennung veranlassen könnte, so betrachte ich dieses belgische Exemplar als blosse Varietät des meinigen.

Die Legröhre ist griffelförmig, zurückgebogen, steil, doch nicht vollkommen senkrecht in die Höhe steigend, so dass die Spitze derselben das obere Ende des Hinterleibes

in der Höhe erreicht, aber von demselben etwas nach aussen absteht. Von dem unteren Theile derselben hängt bei meinem Ex. ein verhältnissmässig grosses, gestieltes, etwas gekrümmtes Ei herab. Die schief liegende areola ist sehr schmal, fast noch einmal so lang wie breit, am Ende in einen wirklichen Winkel auslaufend und daher länglich dreieckig, oder am Ende mit einer äusserst kurzen Querader versehen, also länglich trapezoidisch; die rücklaufende Ader mündet in die Spitze derselben.

Ein ♀ dieser Art, einer der zierlichsten der ganzen *Mesoleptiden*-Gruppe, fing ich am 17. 8. 92 zwischen Geiseltasteig und Grünwald bei München, wahrscheinlich unten am Isarufer, mit dem Köscher. Die Schwierigkeit, über die systematische Stellung desselben in's Reine zu kommen, war wohl die Hauptursache, dass ich selbes nicht schon früher bekannt machte. Als ich nun zu meiner grossen Ueberraschung in der Sendung des Herrn Dr. Tosquinet das oben beschriebene, den 18. 8. 90 um Steinbach in Belgien gefangene Ex. fand, benutzte ich nun diese Gelegenheit, jenes Versäumniss nachzuholen.

Polyomorus gagatinus m. (E. N. 1894. p. 60).

Bei Bestimmung eines belgischen ♀ musste ich selbes mit den beiden Ex. unserer Staatssammlung und diese selbst noch miteinander genauer vergleichen und fand nun bei den letzteren einen bedeutenden Unterschied in der Länge der letzten Hinterleibssegmente. Bei dem Wormser Ex. ist das 5. Segment so lang, wie das 4., aber etwas schmaler als dieses, das 6. nur halb so lang; bei dem Berliner dagegen ist schon das 4. Segment ein wenig breiter als lang, dagegen sind das 5. und 6. einander gleich und jedes nur halb so lang wie das 4. Meine Beschreibung habe ich wahrscheinlich nach einem der beiden anderen Ex. gemacht, die mir damals noch vorgelegen haben. Das belgische scheint nur eine Mittelform zwischen den beiden ersteren zu seyn; das 4. Segment ist nämlich wie das dritte länger als breit, das 5. und 6. einander fast gleich und jedes halb so lang wie das 4., ein wenig länger als bei dem Berliner ♀. Man könnte nun sehr leicht verleitet werden, meine beiden ersten für verschiedene Arten zu halten, besonders da auch die Färbung des Schildchens verschieden ist. In diesem Falle würde sich das belgische an das Berliner ♀ anschliessen, allein die beiden gelben Flecke am Hinterrande des Schildchens bei ersterem stellen we-

nigstens bezüglich der Färbung einen Uebergang zu dem Wormser dar. Ausserdem herrscht bei allen diesen Verschiedenheiten doch im Uebrigen eine solche Uebereinstimmung, dass ich mich nicht entschliessen könnte, 2 oder mehrere Arten anzunehmen; ich glaube vielmehr, in der am auffallendsten verschiedenen, im Ganzen mehr lang gestreckten Form des Wormser ♀ eine starke Annäherung an die Form des noch unbekanntes ♂ vermuthen zu dürfen.

Der schwarzen Färbung des Hinterleibes nach müsste die Art der *Ctenopelma lapponica* (richtiger dem *Ctenopelma lapponicum*) Hgr. ähnlich seyn, die mir in natura leider unbekannt ist; da ich aber keine gekämmten Klauen wahrnehmen kann, ist sie von dieser Gattung ausgeschlossen, unterscheidet sich aber von genannter Art auch schon durch die schwarzen Hinterschenkel.

***Polyblastus phygadeuontoides* m. ♀.**

Niger, abdominis segmentis 2. et 3., tibiis tarsisque anterioribus femoribusque rufis, abdomine ovali, depressiusculo, alis hyalinis, stigmatibus fuscis, areola parva, oblique subtriangulari, subsessili, nervi discocubitalis parte basali paulo longiore arcuata, apicali recta, ramulo nullo, nervello paulo pone medium fracto, squamula alba, puncto basali nigro, radice rufa, ex parte fusca. Long. 6 mm.

Beim ersten Anblick hielt ich das Thier für einen kleinen *Phygadeuon*, bei genauerer Betrachtung führte mich aber die ziemlich starke, abwärts gekrümmte Legröhre auf *Polyblastus* und hier die fast ganz gleiche Färbung des Hinterleibes und der Beine zunächst auf *cothurnatus*, von dem es mir ein kleines Individuum mit zufällig niedergedrücktem Hinterleibe zu seyn schien. Bei noch genauerer Untersuchung fand ich aber so viele Unterschiede, dass ich nicht zweifeln konnte, eine neue Art vor mir zu haben. Diese Unterschiede sind ausser der verschiedenen Form des Hinterleibes besonders folgende: das Thier ist kleiner, die Fühler sind weniger zugespitzt, das obere Mittelfeld ist länglich dreieckig mit stumpfer Spitze, die oberen Seitenfelder sind vollständig verschmolzen; das erste Hinterleibssegment ist ganz schwarz, die Flügelschüppchen sind weiss mit schwarzem Punkt an der Basis, die Diskokubitalader von ganz anderer Form, nämlich aus einem sehr regelmässigen Bogen in das etwas kürzere und intensiver schwarze gerade Ende auslaufend, ohne Spur eines Seitenastes.

Schaffen in Belgien 22. 9. 85. 1 ♀.

Monoblastus lateralis m. ♀.

Niger, ore, antennis subtus, abdominis segmentis 2—6 margine postico, 3 angulis apicalibus, 4—6 lateribus totis, pedibus anterioribus et trochanteribus posticis maxima parte rufis aut fulvis, clypeo et facie longius argenteo-sericeis, metanoto distincte areolato, abdomine subcylindrico, crasse petiolato, terebra magna, compressa, ensiformi, alis hyalinis, stigmatibus fusco, basi pallido, areola oblique trapezoidea, nervello pone medium fracto, radice et squamula pallide flavis.
 Long. corp. $6\frac{1}{2}$ —7, terebr. 1 mm.

Das Thier zeigt beim ersten Anblick grosse Aehnlichkeit mit einem *Exyston*, unterscheidet sich aber sofort durch die Schiendornen. Der vom Gesicht nicht getrennte Kopfschild und die schlanken Beine lassen dann wohl keinen Zweifel, dass es zur Gattung *Monoblastus* gehört. Die etwas zusammengedrückte und säbelförmig gebogene Legröhre dürfte aber zur Bildung einer besonderen Untergattung (etwa *Xiphurus*) Anlass geben.

Kopf quer, hinter den Augen kaum verschmälert, zwischen Gesicht und Kopfschild ist eine schwache Spur einer Furche wahrzunehmen; das Gesicht ist besonders seitlich an den Augenrändern und unten, der Kopfschild fast ringsum mit langen, weissen, glänzenden Seidenhaaren besetzt. Fühler etwa $\frac{1}{4}$ kürzer als der Leib, fast fadenförmig, gegen die Basis verschmälert. Bruststück nochmal so lang wie in der Mitte breit, nach vorne weniger als nach hinten verschmälert; von Rückenfurchen kaum eine Spur; Schildchen mit einer Mittelfurche versehen; Felderung des Hinterrückens sehr deutlich und vollständig, die oberen Seitenfelder jedoch verschmolzen, oberes Mittelfeld schmal, an die Basis des Hinterrückens reichend, hinteres Mittelfeld mässig gross, 5seitig, die beiden vorderen Seiten fast in einem Bogen vereinigt, neben jederseits ein fast quadratisches hinteres Seitenfeld. Hinterleib fast walzenförmig; Segment 1 fast nochmal so lang wie breit, die 2 ersten Fünftel gegen die Basis verschmälert, die 3 letzten fast gleichbreit, mit schwachen Rückenkielen, Segment 2—6 breiter als lang, 2 nach hinten erweitert, 3—4 gleichbreit, 5 und 6 (letzteres kaum halb so lang wie 5) so wie das kaum vorragende, kleine, abgerundete 7. nach hinten verschmälert.

Am Kopfe sind nur die Kiefer und Taster gelb, die Fühler oben und an der Basis schwarz, unten und an der Spitze roth. Das erste Segment des Hinterleibes ist

schwarz, die übrigen haben einen rothen Hinterrand, der auf dem 4. und 5. sehr schmal, auf dem 6. aber wieder breiter wird, das 3. hat ausserdem breit rothe Hinterecken, das 4. bis 6. einen sehr breiten rothen Seitenrand; der Bauch ist ebenfalls ganz roth. Die Hinterhüften sind schwarz, die vorderen nebst allen Schenkelringen und den vorderen Schenkeln roth, die Mittelschenkel jedoch mit bräunlichen Linien gezeichnet; die vorderen Schienen und Füsse gehen theilweise in's Weissliche, die Hinterschienen an der obersten Basis, vorne auch unterhalb derselben (vielleicht nicht immer) etwas in's Röthliche; die Vorderfüsse sind roth, die hinteren braun mit röthlichen Gelenken. Die vordere (schiefe) Längsader der areola geht gebogen zu der sehr kurzen äusseren Querader.

Anderghem in Belgien 23. 5. 90. 1 ♀.

Excenterus fulvipes m. ♂.

Niger, ore, clypeo, striola supra acuminata utrinque juxta eum, genis, callo ante alas, coxis et trochanteribus anterioribus flavis, pedibus ceterum fulvis, tibiis posticis apice cum earum tarsis nigris; abdominis segmentis 2—7 margine extremo fulvo-flavis; scutello foveolato, metanoto distincte areolato, alis subhyalinis, stigmatate lato, subtriangulari, fusco, basi pallido, areola oblongo-subtriangulari vel subtrapezoidea, obliqua, brevipetiolata, nervello pone medium fracto, squamula et radice flavis. Long. 6 mm.

Diese Art ist mit dem *E. gnathoxanthus* am nächsten verwandt, aber besonders durch die rothen, nur an der Spitze schwarzen Hinterschienen und das kürzere aber breitere, mehr dreieckige Flügelmal leicht und sicher davon zu unterscheiden. Auch das gelbe Strichelchen jederseits zwischen Kopfschild und Auge scheint eine Eigenthümlichkeit dieser Art oder wenigstens des ♂ derselben zu seyn.

Sichem in Belgien 19. 9. 85. 1 ♂.

Acrogonia, nov. gen. familiae incertae.

(ἀκρογώνιος, angulis acutis insignis.)

♂.

Caput transversum, pone oculos sub-rotundato-angustatum; clypeo discreto, apice medio foveolato, margine utrinque subsinuato; oculis emarginatis.

Antennae sat fortes, filiformes, apice setaceae; flagelli articulis primo secundo fere duplo longiore, 2—4 subaequalibus.

Thorax latitudine media duplo longior, antice modice angustatus, notaulis vix indicatis, scutello pulvinato, metathorace vix angustato, retuso, margine apicali medio reflexo, utrinque denticulo, dorso basi cristula abbreviata instructo.

Abdomen sessile, subclavatum, incurvum, subtilissime minus dense punctatum, nitidum, segmento primo latitudine apicali duplo longiore, apicem versus modice dilatato, spiraculis longe ante medium sitis, 2. truncato-conico, 3. longitudine dimidia latiore, ceteris (4.—7.) simul sumtis conico-angustatis.

Pedes sat elongati et graciles, tibiarum calcaribus longioribus tarsorum articuli primi dimidia longitudine vel paulo brevioribus, unguiculis (si bene vidi) simplicibus.

Alae corneo-hyalinae, stigmatе angusto, cellula radiali elongata, nervo externo subflexuoso, areola truncato-subtriangulari, nervum recurrentem basi propius recipiente, cellula discoidali latitudine duplo longiore, basi parum angustata, angulo postico externo peracuto, nervo discocubitali appendiculato; alarum posticarum nervello longe ante medium fracto, valde obliquo.

Ob dieses ♂ einem Tryphoniden, Banchiden oder Pimpliden angehört, ist ohne ♀ unmöglich sicher zu entscheiden; am wahrscheinlichsten ist mir letzteres. Ich glaubte sogar schon, das noch unbekannte ♂ der *Lissonota conflagrata* vor mir zu haben, aber die dickeren Fühler, der anders beschaffene Hinterrücken und besonders das sehr verschiedene Flügelgeäder machen es zweifelhaft, ob das Thier auch nur in deren Nähe gehört. Auch sonst kenne ich keine Gattung, zu der man es mit einiger Wahrscheinlichkeit bringen könnte. Eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale scheint mir der sehr spitze äussere Hinterwinkel der Diskoidalzelle zu seyn, der mir auch zu dem Gattungsnamen Anlass gab. Es sind mir bisher 2 Arten bekannt geworden:

Acrogonia semirufa m. ♂.

Nigra, orbitis omnibus angustis, supra et infra interruptis, striolisque duabus in margine antico mesonoti flavis, antennis, geniculis anterioribus, tarsis anticis et abdomine rufis, hujus segmento primo apice excepto secundique maculis basalibus nigris, femoribus tibiisque anticis latere antico albido-testaceis; facie supra tuberculo parvo instructa, alarum

stigmatate fusco-piceo. Long. cca. 12 mm (*propter curvaturam abdominis haud accurate definienda*).

Das in der Mitte etwas gewölbte Gesicht endet oben in einen kleinen, vorspringenden Höcker. Das kissenartig gewölbte Schildchen zeigt am Ende einen feinen kurzen Kiel. Die Mittelbrustseiten sind gleichmässig, dicht und etwas zusammenfliessend punktirt. Die Luftlöcher sind ziemlich klein, etwas unregelmässig elliptisch. Der Hinterleib zeigt hinter der Basis eine höckerartige Erhöhung und hinter dieser eine unregelmässig ausgehöhlte Rinne, was ich beides für Abnormitäten halten möchte. Am Ende desselben ragt ein zäpfchenartiges Gebilde und aus diesem ein feines Spitzchen hervor, was wohl als penis mit den vereinigten Klappen zu deuten ist.

Orval in Belgien, 10. 9. 90. 1 ♂.

Acrogonia scutellaris m. ♂.

Nigra, ore, facie, genis, orbitis omnibus angustis (his supra et infra parum interruptis), maculis duabus subtriangularibus in margine antico mesonoti, punctis duobus remotis in margine postico, striola infra alas, scutelli medio, pedibus anterioribus maxima parte, posteriorum trochanterum apice, tibiarum basi flavis, antennis basi et apice exceptis fulvis, abdomine et pedibus maxima parte rufis, facie planiuscula, alis corneo-hyalinis, subiridescentibus, stigmatate rufo-piceo, squamula et radice fulvis. Long. cca. 10 mm.

Auch von dieser Art ist leider nur das ♂ bekannt und deren systematische Stellung daher so unsicher wie bei der vorhergehenden. Dass aber beide zu ein und derselben Gattung gehören, lässt sich mit Sicherheit annehmen. Das gegenwärtige ♂ ist etwas schlanker als das vorhergehende, das Gesicht flacher und von dem kleinen Höcker keine Spur vorhanden, die Fühler sind weniger zugespitzt, der Hinterleib geht etwas in's Lanzettliche.

Grössere Verschiedenheit zeigt die Färbung: Gelb sind die Mundtheile mit Ausnahme der Kieferspitzen, der Wangenrand, das Gesicht nur mit Ausnahme einer kurzen Linie am Oberrande, der Augenrand der Stirne und nach kurzer Unterbrechung auf dem Scheitel der ganze hintere Augenrand bis fast zum Wangenrande hinab, die Unterseite der beiden ersten Fühlerglieder, 2 fast dreieckige, nach hinten zugespitzte Flecke am Vorderrande des Mittlrückens, 2 entfernt stehende Punkte am Hinterrande, ein Strichelchen unter den Flügeln, die Mitte des Schildchens, ein Strichel-

chen des Hinterschildchens, der grösste Theil der vorderen Beine (mit Ausnahme eines schwarzen keilförmigen Fleckes auf der Oberseite der mittleren Schenkelringe) und das 2. Glied der hintersten Schenkelringe auf der Unterseite. An den Vorderbeinen ist die Hinterseite der Schenkel an der Basis, an den Mittelbeinen ganz nebst der Hinterseite der Schienen (die Basis ausgenommen) und den Füssen roth; an den Hinterbeinen sind die Hüften und Schenkelringe schwarzbraun mit rother (letztere mit theilweise gelber) Spitze, Schenkel, Schienen und Füsse roth, das oberste Drittel der Schienen gelb. Die Fühler sind rothgelb, die beiden ersten Glieder oben schwarz mit rothem Rande, das 3. an der Basis und die äussersten Ränder der nächsten Glieder schwärzlich; in der Mitte verblasst das Roth, geht aber dann an der Spitze in Braun über.

Boisfort in Belgien, 10. 5. 90.

Heterolabis crudelis m. ♂.

Niger, ore ex parte, facie (excepta vitta media angusta fusca), orbitis externis superioribus et macula magna externa scapi antennarum flavis, abdominis segmentis 2—4 cum dimidio apicali primi pedibusque rufis, coxis et trochanteribus nigris, femoribus tibiisque anterioribus saltem antice flavis, tibiis posticis extus et apice cum earum tarsis fuscis; antennis luteis, basi supra et apice fuscis; alis hyalinis, stigmatibus fusco, basi et intus pallidis, areola longius petiolata, irregulari, transverse-trapezoidea. Long. 16 mm.

Fühler von Körperlänge, Hinterrücken mit einem schwach umleisteten, abgestutzt dreieckigen Mittelfelde, nur an der Basis ragen zwei kleine schiefe Leistchen mehr hervor. Das erste Hinterleibssegment ist fast nochmal so lang wie breit, gegen die Basis verschmälert. Farbe wie in der Diagnose angegeben.

? Sicilien, den 12. 7. 94 (möglicherweise Algerien). 1 ♂.

Aethiopische Hesperiidien.

Von Dr. F. Karsch.

1. *Eagris epira* nov. spec. — In allen Theilen ähnlich der *Eagris sabaudius* (Gray) von der Insel Madagaskar, jedoch sind die beiden Glasflecke der Zelle und die vier Glasflecke zwischen M_3 und SM im Vorderflügel beim ♂ von *E. epira* erheblich grösser als bei dem ♂ von *E. sabaudius* und fast so gross wie bei dem ♀ letztgenannter